

grammisten B R stammt die Madonna mit der Rose in der Gartenhalle (L. 5; Abb. 3a); aus der Sammlung Liechtenstein kommt Die Frau mit der Eule (L. 19) des süddeutschen Monogrammisten M Z.

Unter den Italienern ist ein Niello hervorzuheben: Zwei einander zugewandte Brustbilder phantastisch behelmter Krieger (Abb. 3 b). Das Stück ist nur in wenigen Abdrucken bekannt, die meist nur eine Hälfte zeigen (A. M. Hind, Nielli, chiefly italian of the XV Century, British Museum, London 1936, Nr. 248). In einem hervorragenden Druck kam die Allegorie von Sieg und Ruhm des Jacobo dei Barbari (Hind 26) an die Graphische Sammlung. Selten ist die Grablegung von Mantegna (Hind 2). Vom Monogrammisten T N (Dem „Meister mit der Mausefalle“) stammt die Anna Selbdritt (Hind 1/I.).

Was hier als Schenkung der Max Kade-Foundation nur in gedrängter Aufzählung beschrieben werden konnte, legt Zeugnis ab sowohl für den feinen Sinn eines großen Sammlers, der sich von den Gesichtspunkten höchster Qualität leiten ließ, als auch für seine Hochherzigkeit, wesentliche Teile seiner reichen Sammlung deutschen Museen zu übergeben, denen ja sonst das Glück privater Stiftungen solcher Größe schmerzlich seltener zuteil wird, als den Museen in Max Kades Wahlheimat, den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bernhard Degenhart

REZENSIONEN

K. G. BOON - J. VERBEEK, *Dutch and Flemish Etchings Engravings and Woodcuts ca. 1450 - 1700*. (HOLLSTEIN) Vol. XV. Van Ostade - De Passe. 4 + 296 SS., mit 332 Abb. Menno Hertzberger & Co. Amsterdam (1964).

Endlich hat auch der „Hollstein“ über die Niederländer vor 1700 seine Fortsetzung gefunden, wenn auch in etwas verändertem Stil und (ähnlich wie bei Boon-Schellers Dürerkatalog ohne Berücksichtigung von F. W. H. Hollsteins Vorarbeiten) auf eigener Materialsammlung beruhend: Kontrolliert an den Beständen des Amsterdamer Kabinetts und den dort befindlichen Notizen, sowie den Beständen des Printroom im Britischen Museum. Mit großer Sachkenntnis sind auch aus der Überfülle von Möglichkeiten die Illustrationen ausgewählt, 98 bei A. v. Ostade, 80 für die fünfzehn verschiedenen verbleibenden Künstler bis de Passe, und gar 154 allein für den älteren Cr. de Passe. Zwischen den beiden Hauptmeistern sind einige nur durch wenige Graphiken bekannte Stecher und Radierer behandelt, so der Porträtstecher L. H. van Otteren (der in Italien arbeitete), Adr. Oudendyk (von dem es z. B. eine seltene Hamburger Ansicht von 1668 gibt), W. Paets, H. Panneels und J. Panneels (der nach Annibale Carracci kopiert hat) usw. Wichtig als Stecher nach Rubens ist Willem Panneels; bei acht seiner graphischen Arbeiten, die im 2. Zustand von Fr. v. d. Wyngaerde verlegt wurden, ist allerdings nach Fr. v. d. Wijngaert (1940, S. 78 ff.) die Angabe über Rubens als Inventor unberechtigt, worauf bereits Rooses gelegentlich hinwies; J. Verbeek nimmt dazu keine Stellung. Von den drei neu erfaßten signierten Radierungen des

W. Panneels (B.-V. 11, 16 [beide in London] und 36) ist die letztere, ein nach dem Leben entstandenes Bildnis des Markgrafen Wilhelm von Baden von 1632 wiedergebend, von besonderem Interesse. Daß zwei von Fr. v. d. Wijngaert als eigene Kompositionen des W. Panneels beschriebene Radierungen (hl. Barbara, v. d. W. 489 und hl. Katharina, v. d. W. 492) von J. Verbeek ausgelassen wurden, dürfte auf einem Versehen beruhen.

Beim A. v. Ostade-Katalog liegt die Bedeutung in der praktischen Benutzbarkeit. In der Knappheit und Übersichtlichkeit, in der Fassung auf Englisch (die nun neben den bisher gebräuchlichen Verzeichnissen in französischer und deutscher Sprache steht). Soweit sie überhaupt angetroffen wurden, haben sich die nach Godefroy ersten Plattenzustände bestätigt; ob B. 34, G. I in zwei Zustände aufzuspalten ist, wie der Verf. angibt (B.-V. I Wien, aus der Hofbibliothek; B.-V. II Berlin, aus Slg. Davidsohn), müßte nochmals an den Originalen kontrolliert werden, da der Wiener Abdruck – wie ich es vor Jahren notierte und C. van Hasselt es mir neuerlich bestätigte – ringsum, a u c h o b e n beschnitten ist und (wenn nicht weitere früheste Drucke auftauchen) eine etwaige Differenzierung n u r an „additional lines on the dark space between the top ladder and the chimney“ (für II) erkennbar wäre. Jedenfalls ist Godefroys Abbildung des Wiener Exemplars absolut irreführend bezüglich der Randverhältnisse. Bei B. 23 ist III (Ex. in Berlin: Die feine Einfassung oben geschlossen, der Schnitt der Deichsel des Karrens noch weiß) ausgelassen. Daß B. 26, G. III (nach dem Frankfurter Exemplar als Zwischenzustand ungenügend beschrieben) abgelehnt wurde, ist nach des Ref. Ansicht berechtigt; nur müßte noch in der Tabelle berichtigt werden: G. III und IV=B.-V. III, G. V=B.-V. IV. Die Abbildungen von B. 48, B.-V. I und B.-V. II sind vertauscht und infolgedessen irrig beschriftet; B. 48, Dav. und G. IV, mit den „feinen engen Arbeiten“, notierte der Ref. in der Slg. König Friedrich August II., im Städel und im Berliner Kabinett, während Boon-Verbeek einen IV nicht verifiziert zu haben scheinen.

Die jetzt abgekürzten Angaben über A u k t i o n s vorkommen der van Ostade-Radierungen (bis 1954) sind nur Hinweise (die Notizen bei B. 12 über erste und zweite Etats nach Davidsohn sind Ausnahmen); die exakten Nachweise über Vorhandensein früherer Zustände in öffentlich zugänglichen Sammlungen haben ungleich höheren Wert für den Sammler. Der „Godefroy“ wird indessen vorerst unentbehrlich bleiben wegen seiner Angaben über die Wasserzeichen, deren Kenntnis so wichtig ist, wegen der Charakteristik der Drucke aus der Picartschen Ausgabe und der vergrößerten Detail-Abbildungen vor und nach den „feinen engen Arbeiten“, für die J. Verbeek leider keinen einheitlichen terminus technicus auf Englisch anwandte („fine lines“, „new fine lines“, „very fine lines“ gibt es z. B. schon in den früheren Abdrucken).

Mit ihren Datierungsversuchen der Radierungen ohne Jahreszahlen haben die Verf. die Vermutungen Godefroys nicht verbessert. Ist bei B. 16 „1697“ deutlich als Druckfehler zu erkennen, so hätte man – falls man Angaben zur mutmaßlichen Chronologie für wünschenswert hielt – aus den Besprechungen des „Godefroy“ von O. Benesch (Mitteilungen . . . 1931, S. 42 – 44) und des Ref. (Kunstchronik und Kunstliteratur, Beilage zur Zeitschrift f. bild. Kunst, Okt./Nov. 1931, S. 72) ersehen können, daß die

genaue Grundlage noch zu schaffen wäre: Ein Unterfangen, daß außerordentliche Nebenarbeit erfordert hätte.

Auf vorbereitende oder die Themen der Radierungen wiederholende Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde des Künstlers einzugehen – Godefroy bildete einige dieser Arbeiten ab – verbot sich in dem vorliegenden Band schon aus räumlichen Gründen, wie verlockend und wünschenswert auch eine solche Erweiterung gewesen wäre.

Das gestochene Werk des Cr. de Passe d. Ä. wurde in 860 laufende Nummern zusammengefaßt; seine Beschreibung einschließlich der Illustrationen nimmt mehr als die Hälfte von Band XV ein. Hier war, da gewisse Folgen zusammenbleiben mußten, über die sachliche Anordnung hinaus ein eigener Stil zu finden, was den Autoren bestens gelang: Knappste Beschreibungen, untereinander geordnete Maßangaben und Handbuchnummern und sonstige gute Gliederung der Texte. (Wenn in Band XVI am Schluß der Verzeichnisse de Passe noch eine Konkordanz zur Identitätsfeststellung von Franken-, Wessely-, Laschitzer-Nummern mit den der B.-V.-Nummern einzufügen wäre, käme das auch den Benutzern von Bd. XV zugute.)

Abschließend noch einige wenige Anmerkungen: Der Ref. bedauert, das B.-V. 87 (= F. 102), eine Anbetung der Könige nach Bellange, nicht bei dieser Gelegenheit mit abgebildet wurde!

Die Folge B.-V. 344 – 352 (s. F. 180 – 185), von der J. Verbeek nur 8 bzw. 9 Blätter zu nennen weiß, besteht nach dem Verst.Kat. H. G. Gutekunst 56, Stuttgart, 12. 5. 1902, Nr. 628 aus 12 Stichen (leider fehlen nähere Angaben). Für diese Folge wäre das ungewöhnlich, – vermutlich waren Darstellungen aus der Folge der berühmten Frauen dabei (s. Versteigerungs-Kat. 155 von C. G. Boerner, 1927, Nr. 975).

B.-V. 401 (= F. 982) mißt im Hochformat 22,4 x 15,5 cm; im oben genannten Auktionskatalog von 1902 ist unter Nr. 650 eine „ähnliche“ Variante dazu in „Qu. - 4°“ aufgeführt.

Im Kat. der zweiten Davidsohn-Versteigerung (C. G. Boerner 130), Leipzig 22. – 26. 11. 1920 ging dem Stich B.-V. 694 (= Nr. 1918 der Versteigerung) unter Nr. 1917 ein gleich großes Bildnis des „Philipp, Infant von Spanien, im Alter von 17 Jahren. Brustbild. 1594. Oval. Höhe 15 cm; Breite 11,5 cm. Mit C. de Passes Monogramm“ voran. Dieser Abdruck wurde von Max Lehrs erworben und findet sich vielleicht noch im Dresdner Kupferstichkabinett; der Ref. hat den Stich bei B.-V. vorerst nicht nachzuweisen vermocht.

Von B.-V. 734 (= F. 834) gibt es nach dem Verst.-Kat. v. Nostiz-Rieneck (C. G. Boerner 155) 10. – 12. 11. 1929, Nr. 986 einen Zwischenzustand Fr. 834 I/II „vor Entfernung des Hutes, aber bereits mit dem ‚excludit‘ unterhalb des Künstlernamens“; nach der Abb. im Lagerkat. XVI von H. Gilhofer und H. Ranschburg, Luzern o. J., Nr. 344 war diese Beschreibung korrekt. Der Etat wäre bei B.-V. wohl nachzutragen.

Mit diesem trefflichen Band kam die Reihe wieder ein wesentliches Stück voran. In zäher Zusammenarbeit haben sich Herausgeber, Sachbearbeiter, Übersetzerin und Verlag über alle Schwierigkeiten des Wiederbeginns hinweggesetzt: Das schöne Resultat liegt jetzt vor; jeder Benutzer wird dafür dankbar sein! Eduard Trautscholdt